

Der Signor Norberto

Autor(en): **Balmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glider u wüeschte Wunde, hei mer Angscht gha, er stärb is grad sofort — aber üsi Dökter hei sech alli Müeh gäh, ihm ds Läbe no chlei z'verlängere, u trotz de Schmärze syn es glauben i vo syne schönschte Tage gsi. Er het jahrelang üs u so vilne Chrankne Freud gmacht, u mi het ihm das nid vergässe. Er isch völlig i de Bluemen inne gläge, di füüf Wuche, wo mer ne no hei gha. „Jetzt stirben i de gärn“, het er albe gseit, „i hätti nid glaubt, daß i no so vil Liebi dörft erfahre!“ I ha scho mäenge Möntsch gseh stärke, aber so schön u gfaßt, wie der Liebi, gange nid vil us där Wält — e, wartet no grad es Augeblikeli, i wott ech no öppis zeige —“

Wo d'Schweschter Rosettli namene Chehrli isch umecho, het sie mer es wyßes Couvert eggägestreckt:

„We der jetz doch sys Läbe kennet, so dörft der das o wüsse — es isch sys Teschtemäntli!“

I ha das Papier usenandgspreitet u ha mit Müeh die holperigi u zitterigi Schrift usebuchstabiert:

„Ich muß bald sterben — ich bin parat und gehe ohne Haß aus der Welt. Mein Geld liegt auf der Spar- und Leihkasse. Es sind drei tausend Franken und öppis ungrads. Schulden habe ich keine. Schweschter Rosettli soll das Büchlein verwahren. Im Chrischtmonat den Zins holen. Von dem Geld soll sie Blumen kaufen und armen Kranken geben — das ist mein letzter Wille.“

Gottlieb Leuenberger.“

„Gället — isch das nid schön — u groß?“ fragt d'Schweschter, wo re ds Couvert umegibe.

„Ja“, sägen i ganz übernoh, „vo settigne Möntsche cha me lehre — u wen er jetz em Unglück o isch verdinget gsi, der Liebi, un er meh Schwärs düregmacht het weder hurti en andere Möntsch, so laht sys chlyne Läbe doch e heitere Schyn zrugg uf der Wält.“

Us: „Chrütztreger“ (1930).

Der Signor Norberto.

....Wo's a der Chilche zum zwöütemal het sibni gschlage, isch der Norberto scho i der Chuchi bir Signora Emilia gstanne. Aber i bi o parat gsi!

„Dir syt beidi no vo der ganz alte Sorte!“ lachtet d Madre ticinese — „euch isch's o nid wohl, we der nid e Halbstunn z früech am Ort syt!“

„I tue drum nid gärn springen u fudere“, seit der Norberto — „i gange na üsem prächtige Sprüchwort: Chi va piano va sano e lontano!“



IM TESSIN (us Sunneland)

Emil Balmer

„De sy mer also im glyche Spittel chrank“, sägen i — „mir ischt d'Angscht vor em z'Spätcho drum scho als Rockbueb ygimpft worde. We üsi Nachbüüri es ungrads Mal mit em Achti-Pöschkli uf Fryberg ufe het wölle, so isch sie gwüß scho am Morge am halbi vieri im Huet u mit em Chörbli uf em Schoß uf em Bänkli vor em Huus ghooket. ‚I bi halt gärn zur Zyt u ha einewäg nimmeh chönne schlafe‘, het das guete Gritli albe gseit, we mer's ghelkt hei!“ —

Der Norberto het hüt fei agwändet. Är het der besser Huet



IM TESSIN (us Sunneland)

Emil Balmer

anne, u we scho sy Chutterügge zimli röötelet, so gseht me glych, daß die Bchleidig einisch schön bruun isch gsi. D Ustrüchtig isch o brav: e tolle fyschterblaue Rägeparisol un e allmächtigi, brodierti Reistäsche.

„Wo-wohl — hüt gilts!“ rüehmt d Mamma bi der Inspäk- tion — „sogar ds Hemmli het er gschangschiert — das chunnt o nimmeh all Rägetag vor!“ — Är lächlet u wird rot, wi ne Bueb, we ne d’Mueter zwägmuschteret. „My Spiegel isch blinn, so win-i o bal — Sciora Emilia: weit der so guet sy u luege — isch d’Crawatten i der Ornig? Es dunkt mi, sie gygampfi!“

„Ja, sie heltet wüescht hüschht ume!“ D Mamma züpft ihm se zwäg u lächlet uf de Stockzänn — „soo, jetz het's besseret — jetz wei mer ech i Gottsname la gah — laht mer de eui Schwägeri grüesse — Buon viaggio — e buon ritorno!“ — —

Us: „Sunneland“ (1936).

D Wärk vom Emil Balmer.

BUCHER:

Zytröseli 1922/27
 Friesli 1924
 D'Glogge vo Wallere 1924/44
 Bueberose 1925, vergr.
 Sunn- u Schattsyte 1927
 Vo chlyne Lüt 1928
 Chrütztreger 1930, vergr.
 Sunneland 1936
 Der Meie 1943

Uttewil (Hofchronik) 1941
 Festschrift R. v. Tavel 1928
 Paese del Sole (Sunneland)
 Balmer/Tarabori

Abhandlungen und Aufsätze über die
 Walser hinterm Monte Rosa.

THEATERSTÜCKE:

Der Glückshoger
 Deframa
 Theater im Dorf
 Die latinischi Gsandtschaft
 Der Riedhof
 E Dürsitz
 Vor Gericht
 Ds Gotti
 Die zwöüti Frau
 E Gschau
 Der neu Wäg
 Der Herr Diräkter

Schwyzer i der Frömdi
 (eine Begegnung von Schweizern
 in Rom - mit Liedern - ungedr.)

Bücherstübli.

Schweizer Lyrik

von Albrecht von Haller bis zur Gegenwart.

Ausgewählt von Gertrud Züricher. Erscheint in der Serie „Kreis Schweizer Verleger“, 300 Seiten. Leinen Fr. 6.—. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Gertrud Züricher, die bekannte Sammlerin der schweizerischen Kinderreime und Kinderverse, hat ein persönliches Verhältnis zur Lyrik; sie sammelte seit Jahren, was ihr besonders wertvoll schien, und diese Grundlage hat sie hier ergänzt und abgerundet zu einer Uebersicht über das schweizerische lyrische Gut der beiden letzten Jahrhunderte. Die fast unüberschaubare Fülle zwang zu strenger Auswahl und einem Abbruch bei den heute Fünfzigjährigen. Die Sammlung erhebt keine wissenschaftlichen Ansprüche; sie ist nicht für literarische Feinschmecker bestimmt, sondern wendet sich an weitere Kreise, an ein gebildetes, poesieempfindliches Publikum. Sie möchte ein Buch fürs Haus, für die Feierstunden des Alltags sein.

Mer hei no übercho und tüe au empfäle:

„**Dr Schwarzbueb**“, 1945. Solothurner Jahr- und Heimatbuch. Herausgeber Albin Fringeli. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach, Pris 1.30.

Hilty-Gröbly Frida: **En Weenternomittaag am alte Maartplatz.**
 (E Stock usere Schilderig „s Jahr dore i Grosmueters Stobe“). Verlag Zollikofer & Co., St. Gallen, 1945 (Sonderdruck aus der Gallusstadt“).

Schenker Manfred: La langue de nos Confédérés alémaniques,
 brochure, 1945.